

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	18=38 (1872)
<b>Heft:</b>	33
<b>Artikel:</b>	Die Operationen der Hannoveraner und Preussen und die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866
<b>Autor:</b>	Scriba, J. v.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-94673">https://doi.org/10.5169/seals-94673</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Basel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 33.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Die Operationen der Hannoveraner und Preußen und die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866 (Fortsetzung). — Die Militärfragen vor der letzten Bundesversammlung (Fortsetzung). — Eidgenossenschaft: Kreisschreben. Divisionszusammenzug. Bern: Missionen schweizerischer Offiziere. — Ausland: Deutschland: Militärstrafgesetz. Frankreich: Die Marschälle Graf Vaillant und Forey †. Geschützprobe. Preußen: Schießplatz. — Verschiedenes: Ein neues Geschöpfer.

## Die Operationen der Hannoveraner und Preußen und Die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866.

Vorträge, gehalten in der Offiziers-Gesellschaft von Genf im Januar 1872, mit autorisirter Benutzung der hannoverschen Originalberichte der in der Schlacht thätig gewesenen taktischen Einheiten von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Die hannoversche Armee war mithin von allen Seiten umstellt und bewacht, und doch gelang es der erdrückenden preußischen Übermacht nicht, daß jene Resultat zu erreichen, welches man erstrebt, nämlich durch das sehr bedeutende, numerische Übergewicht eine unblutige, aber ehrenvolle Entscheidung herbeizuführen. Man blieb über die Richtung, welche die hannoversche Armee im eigenen Lande in einem verhältnismäßig kleinen Raum eingeschlagen hatte, tagelang völlig im Unklaren, man machte gar keinen Gebrauch von den 22 Eskadrons, über welche man verfügte und mit denen man hätte „Fühlung mit dem Feinde“ halten können und müssen. Man blieb auf Gerüchte, einander widersprechende Nachrichten und Kombinationen angewiesen und mußte darnach seine Anordnungen treffen. Zersplitterung der eigenen Kräfte und makrolose Anstrengungen mancher Truppenteile waren die notwendige Folge. Erst als es von Berlin aus gelang, durch eine „Kriegsliste“ (von der hannoverfeindlichen Presse und Geschichtsschreibung als vollständig berechtigt dargestellt!) und durch trügerische Vorstiegelungen und Anerkennungen aller Art den Gegner auf der Schwelle der schon halb geöffneten Thür aufzuhalten, vermochte man System in die Operationen zu bringen, und die größeren ineinandergreifenden Dispositionen mußten trotz einer vollständigen Niederlage des Angreifers zu einer allerdings sehr ehrenvollen Kapitulation des

Siegers führen. — Gerade diese sogenannte „Kriegsliste“ hatte mit dazu beigetragen, die Hannoveraner auf das Höchste zu ermüden und sie dadurch unfähig zu machen, ihren taktischen Sieg unverweilt auszubieten.

Ist es wohl Sr. Majestät dem Könige von Hannover vom humanen Standpunkte aus zu verdenken, daß er, der besetzt war vom heißesten Wunsche, einen Kampf zu vermeiden, in welchem sich die nächsten Verwandten, ja Bruder gegen Bruder gegenüber standen, sich im letzten Augenblicke noch auf Unterhandlungen einließ, obwohl man im hannoverschen Hauptquartiere vollkommen einsah, welche großen Vortheile allein schon durch die Thatsoche des Eingehens auf Unterhandlungen aufgegeben wurden? Der König hatte vor Allem das Wohl seiner Landeskinder vor Augen und setzte lieber mit Opferwilligkeit seine höchsten dynastischen Interessen auf's Spiel, als daß er eine sich unverhofft darbietende allerletzte Gelegenheit vorübergehen lassen wollte, welche die Möglichkeit in Aussicht stellte, Blutvergießen zu vermeiden, ohne die Ehre zu verleihen. — Ubrigens konnte Niemand ahnen, daß eine sog. berechtigte Kriegsliste (!) in Scene gesetzt wurde, daß man sich im Verfolg dieser Liste nicht scheute, scheinbar auf die hannoverschen Bedingungen einzugehen, um eine günstige Situation der Armee in eine ungünstige zu verwandeln, daß man, stets kriegslistig handelnd, einen kaum abgeschlossenen Waffenstillstand von anderer Seite her nicht anerkennen und dadurch den hannoverschen Soldaten die ihnen so notwendige Ruhe rauben werde, und daß, nachdem allerdings der preußische Übermuth gründlich geprüft war und preußischerseits kein Zweifel mehr walten könnte, mit althannoverscher bekannter Tapferkeit und Kaltblütigkeit zu thun zu haben, man endlich die Maske abwerfen, dem Könige seine Krone und dem Lande seinen rechtmäßigen

Souverain nehmen werde! Auch hier ging die Macht vor Recht; Preußen annexierte wohl Hannover, aber nicht die Hannoveraner; diese folgten mit ihren Herzen ihrem Souverain in's Unglück und betrachten sich, nach wie vor, als dessen rechtmäßige Unterthanen. Ganz Europa war und ist noch heute Zeuge eines in der Geschichte überaus seltenen Verhältnisses zwischen einem vertriebenen Fürsten und dessen erobertem Volke. Weder die großen Siege von 1870/1871, in denen die Hannoveraner sich wiederum als die alten Langensalzaer gezeigt haben, noch die Umgestaltung Deutschlands konnten das treue hannoversche Volk blenden und seine Gefinnungen ändern; nach wie vor hegt es die wohlberechtigte Hoffnung, daß ihm auf die eine oder andere Weise sein rechtmäßiger Souverain wiedergegeben werde.

Man verzeihe uns diese kleine politische Abschweifung, aber die eingeleiteten, später sich wahrhaft chaotisch gestaltenden Verhandlungen influirten in so bedeutender Weise auf die Operationen selbst und haben in ganz Europa ein so berechtigtes Aufsehen gemacht, daß wir sie nicht mit Stillschweigen übergehen konnten und vor Allem das Grundmotiv feststellen mußten, welches den König veranlaßte, sich überhaupt auf Verhandlungen einzulassen. Während der Beschreibung der Operationen sollen an geeigneter Stelle nur die Resultate jener Verhandlungen mitgetheilt werden, und müssen wir es dann dem Leser überlassen, ob auch er die „Kriegslist“ als berechtigt anerkennt. Wer übrigens eine detaillierte, daß preußische Vorgehen rechtfertigende Darstellung dieser Vorgänge zu lesen wünscht, der sehe in „Knorrs Feldzug von 1866 in Süd- und West-Deutschland“ Th. I. Seite 176 u. ff. nach. Er bringe aber eine gute Portion Geduld mit; und doch möchte es fraglich sein, ob es ihm gelingen würde, sich aus dieser mit Sophistereien angefüllten und, wie es scheint, oft absichtlich verwirrend geschriebenen Darstellung ein klares Bild des Vorgefallenen zu machen. Mit der nachstehenden, präzisen und wahrheitsgetreuen Vorführung der thatächlichen Verhältnisse dürfte es indeß nicht schwer halten, zu beurtheilen, auf welcher Seite man loyal und mit Vertrauen auf die Abmachungen mit dem Gegner gehandelt hat.

Zu der bei Göttingen konzentrierten hannoverschen Armee zurückkehrend, welche über die Stellung des Feindes bei Kassel und Alsfeld durch eine größere Rekognoscirung und zuverlässige Privat-Nachrichten gut unterrichtet war, so ergibt sich, daß sie zunächst nur das Operationsziel haben konnte, sich mit allen Mitteln so rasch wie möglich aus einer Lage zu befreien, welche dem Gegner gestattete, vermöge der in seiner Gewalt befindlichen und die Armee umgebenden Eisenbahnen dieser selbst an jedem beliebigen Punkte mit überlegenen Kräften entgegenzutreten und ihre Vereinigung mit den süddeutschen Truppen zu hindern. Mit anderen Worten, man mußte unverzüglich, weder recht noch links schauend, auf dem direktesten Wege in Eilmärchsen die Eisenbahn bei Bebra, Berka oder Eisenach zu erreichen suchen, und jeden sich entgegenstellenden Feind energisch niederwerfen.

Alle übrigen zur Sprache gekommenen Ideen, den Angriff des Feindes bei Göttingen anzunehmen, oder sich in den Harz zu werfen, wo man sich längere Zeit halten zu können glaubte, wurden schon einschließlich dadurch hinfällig, daß nicht die geringste Verbindung mit den süddeutschen Truppen bestand, geschweige denn ein Operationsplan, und daß daher vor Allem zu fernrem gebleiblichen Handeln die militärische Verbindung mit ihnen erstrebt werden mußte, wenn man sich nicht einzeln durch die Übermacht erdrücken lassen wollte.

So wurde also der allein rationelle Operationsplan angenommen und unverweilt ins Werk gesetzt. Es würde hier zu weit führen, die Gründe speziell zu beleuchten, welche auf die Wahl der einen oder anderen Marschrichtung influirten konnten; genug, man entschied sich für die Richtung auf Eisenach und gab demgemäß die Marschdisposition aus, welche am 21. Juni den Marsch bis Heiligenstadt, am 22. bis Mühlhausen und Wanfried, am 23. bis Eisenach befahl.

21. Juni.

Die hannoversche Armee.\*)

Haupt-Kolonne.

Avant-Garde.

Gros der Brigade Bülow.

Gros der Armee.

1. Hauptquartier,
2. Reserve-Kavallerie,
3. Brigade Kneisebeck,
4. Reserve-Artillerie nebst
5. Munitions-Kolonne und
6. Artillerie-Depot,
7. Brigade de Vaux,
8. Armee-Train.

In und bei Heiligenstadt die Avant-Garde vorgeschoben auf der Straße nach Mühlhausen bis Helmsdorf.

Rechte Seiten-Kolonne.

Avant-Garde.

Das 2. Jägerbataillon

2 Schwadronen Kronprinz:

Dragoner

der Brigade

Bülow.

Gros.

Die Brigade Bothmer marschiert von Friedland über Ahrenshausen und Uder nach Heiligenstadt.

Auf der außerst rechten Flanke fand ein Zusammentreffen zwischen einer Patrouille der als Flankendeckung von Münden über Hedemünden, Witzhausen und Hohengandern marschirenden Schwadron vom Garde-Husarenregiment mit einer Patrouille des 9. preußischen Husarenregiments statt. Es wurden 7 Gefangene gemacht.

Arride-Garde.

1 Jäger-Bataillon	{	der Brigade
1 Schwadron Cambridge-		
Dragoner		

marschiert von Nordheim, wo sie postirt ist, über Göttingen nach Geismar.

\* ) Siehe strategische Situationen; die Bissern bezelchnen die Tage im Juni.

P reußische Armee des General Falkenstein.  
Division Göben.

Rechte Kolonne nach Einbeck, linke Kolonne nach Gandersheim, Vorposten von beiden Kolonnen auf der Linie Immensen-Kalefeld.

Division Manteuffel.

Per Bahn nach Seesen. Die Vorposten bis Egte vorgeschoben, haben Führung mit der Division Göben.

Division Beyer.

Avant-Garde von 4 Bataillonen, 4 Geschützen und 1 Schwadron unter General v. Schachtmeyer nach Münden.

Das Gros, unter General v. Glümer (8 Bat., 8 Geschütze und 1 Schwadron) nach Groß-Almendorf, von dort eine Avant-Garde von 2 Bataillonen auf Ullendorf und 1 Detachement von 1 Bataillon, 4 Geschützen und 1 Schwadron auf Eschwege vorgeschoben.

Ein Zusammensloß einer Rekognoscirungs-Patrouille mit hannoverschen Husaren, sowie direkte Rekognoscirungen gegen Heiligenstadt geben die Gewissheit von dem Vorrücken der hannoverschen Armee.

Im hannoverschen Hauptquartier zu Heiligenstadt erfuhr man mit Bestimmtheit die Bewegung eines Theils der Division Beyer auf Eschwege und vermutete Wanfried, daß Marschziel der rechten Kolonne für den folgenden Tag, nicht mehr frei vom Feinde zu finden. Es wurde deshalb, weil es Absicht war, jeden Kampf und Zeitverlust möglichst zu vermeiden, die ursprüngliche Marschdisposition in etwas verändert.

22. Juni.

Hannoveraner.

Avant-Garde: Brigade Bülow bei Seebach, die Vortruppen nach Heroldshausen und Groß-Göttern vorgeschoben. Dahinter die Reserve-Kavallerie bei Höngeda.

Rechte Kolonne: Brigade Kneisebeck Hauptquartier. Reserve-Artillerie in Mühlhausen. Armee-Train in Helmsdorf.

Linke Kolonne: Brigade Bothmer in Eigenrieden, dahinter die Brigade de Vaux in Struth, Vorposten gegen Wanfried.

Arrière-Garde verstärkt durch 1 Schwadron des Regiments Cambridge-Dragonier bei Dingelstädt.

Preußen.

Division Göben: Beide Kolonnen nach Göttingen.

Division Manteuffel nach Nordheim. Bildet die Reserve für Division Göben.

Division Beyer: Avant-Garde in Münden. Gros nach Wikenhausen. Reserve auf Münden disponirt; mußte auf  $\frac{1}{3}$  des Weges umkehren und bivouakierte südlich von Kassel.

Detachement Habeck von Gotha nach Eisenach (schon am 21. Juni), nach Mihla am 22. Juni (Kavallerie-Patrullen durch den Hainich vorgeschoben) und zurück nach Eisenach.

Am Abend des 22. Juni stand der hannoverschen Armee, wie man sieht, der Weg offen; sie

hatte im Laufe des 23. nur das Detachement des Obersten v. Habeck „bei Seite zu schieben“, um in Eisenach die Eisenbahn zu erreichen und zerstören zu können. Leider ließ sich das hannoversche Hauptquartier durch das Erscheinen einiger schwächer feindlichen Patrouillen am Ausgänge des Hainich bei Langula und durch vermeintliche Verpflegungsschwierigkeiten bei der kurzen Passage des Hainichwaldes verleiten, seine erste Disposition nochmals und zwar erheblich abzuändern. Die Folgen dieses unseligen Entschlusses sollten nicht lange auf sich warten lassen. — Hätte man sich wenigstens durch eine etwas stärkere Rekognoscirung überzeugt, was es mit jenen gemeldeten feindlichen Abtheilungen, die allenthalben sich eiligst zurückzogen, auf sich habe, man würde bald die Grundlosigkeit seiner Befürchtungen eingesehen und keinen kostbaren Tag durch Antrittung des Umweges über Langensalza verloren haben.

Preußischerseits erscheint es geradezu unbegreiflich, daß eine starke Abtheilung, das Gros der Division Beyer, die Führung mit dem Feinde, die sie zufällig gefunden hat, wieder aufgibt, um den Feind dort (in Göttingen) zu suchen, von wo er kam. Zedenfalls durfte die Division Beyer den einmal gefundenen Feind nicht wieder aus den Augen lassen; selbst schwächere Maßregeln der Division konnten die hannoversche Armee in arge Verlegenheiten bringen; letztere kannte nicht die Stärke der Preußen und mußte leicht zur Annahme gelangen, in Rücken und Flanke bedroht zu sein. Ohne Zweifel hätte man die Armee zum Stehen bringen können und dadurch wäre aller Unsicherheit in den Bewegungen ein Ende gemacht. Es war daher ein großer, durch nichts wieder gut zu machender Fehler der Division Beyer, daß sie sich vom Feinde entfernte, anstatt seinen Marsch unangesezt zu beobachten.

Vom hannoverschen Hauptquartiere wurde am Abend die Nachricht einer verlorenen Schlacht bei Mühlhausen ausgesprengt und Quartiere für die geschlagene Armee in Heiligenstadt angesagt. Diese Kriegslust erreichte ihren Zweck und bewirkte die Ablenkung feindlicher Streitkräfte in einer ungefährlichen Richtung.

23. Juni.

Die Hannoveraner.

Rechte Kolonne: Brigade Bülow nebst der Reserve-Kavallerie über Mülfwerstedt, Reichenbach nach den Behringsdörfern und Tüngeda, mit Vorposten gegen Sonneborn und Gotha. Eine Rekognoscirungs-Patrouille geht bis nach Eisenach vor und findet die Stadt unbesetzt. — Absendung eines Kavallerie- und Pionier-Detachements zur Zerstörung der Eisenbahn und Telegraphen bei Wechtersdorf findet die Bahn besetzt und erreicht nur sehr unvollkommen seinen Zweck.

Linke Kolonne: Brigade Kneisebeck, Brigade de Vaux Reserve-Artillerie, Hauptquartier nach Langensalza. Vorposten gegen Gotha bei Hennigslaben. Brigade Bothmer nach Groß-Göttern. Armee-Train nach Höngeda.

Arrière-Garde nach Mühlhausen.

Die Preußen.

Division Göben Ruhetag. Gegen Abend Ab-  
sendung eines starken Detachements (3 Bataillone, 3  
Eskadrons und 1 Batterie) unter General Wran-  
gel auf Heiligenstadt und Duderstadt in 2 Kolon-  
nen (in Folge der ausgesprengten falschen Nachricht  
einer für die Hannoveraner ungünstig ausgefallenen  
Schlacht bei Mühlhausen).

Division Manteuffel Ruhetag.

Division Beyer: Vormarsch auf Göttingen.  
Änderung des Marsches in südlicher Richtung  
(auf Heiligenstadt).

Avant-Garde bis Hohengandern.

Gros: Marsch auf Göttingen, bei Friedland  
Halt und kehrt, dann zurück nach Witzhausen;  
gegen Abend eine Abteilung von 3 Bataillonen,  
1 Schwadron und 2 Geschützen denselben Weg zum  
zweiten Male zurück. Bivouakir bei Hohengandern.  
Die übrigen Bataillone nach Allendorf. Die Reserve  
nach Eschwege.

Detachment Fabeck zurück nach Gotha,  
Nachmittags nach Nemstedt und Warza, Vorposten  
gegen Langensalza.

Eisenach war unbefestigt. Im hannoverschen Haupt-  
quartier wußte man es durch die Meldung einer  
Rekognoscirungs-Patrouille; allein es hatte sich  
plötzlich eine Aussicht eröffnet, den Kampf vermeiden  
zu können und man wollte den Ausgang der ein-  
geleiteten Unterhandlung aus den oben mitgetheilten  
Motiven abwarten. Die günstige Situation  
wurde nicht benutzt.

Während des Vormarsches der Brigade Knezev-  
beck auf Langensalza traf in der Gegend von Höng-  
eda ein Parlamentär bei der hannoverschen Armee  
ein, ohne alle Legitimation und augenscheinlich um  
„auszukundschaften“, wie es mit der hannoverschen  
Armee stehe, deren Fühlung man vollständig ver-  
loren hatte. Er brachte die Erklärung vom Obersten  
v. Fabeck, im Auftrage des Chefs des Königlich  
preuß. Generalstabes, General von Moltke, die  
Waffenstreckung der Hannoveraner, da sie von allen  
Seiten umstellt seien, zu fordern, eine Forderung,  
die in gebührender Weise zurückgewiesen wurde.  
Der Anlaß wurde hannoverscherseits benutzt, eben-  
falls einen Parlamentär, den Major Jacoby vom  
Generalstabe, abzusenden. Dieser traf um 6 Uhr  
bei den Vorposten vor Warza ein mit der Mit-  
theilung, daß Se. Majestät der König von Hannover  
zu Unterhandlungen bereit sei, daß man aber  
den preußischen Parlamentär wegen mangelnder  
Legitimationspapiere vorläufig zurückgehalten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Militärfragen vor der letzten Bundesver-  
sammlung.

(Fortsetzung.)

VII. Über den Stand der Gewehrfabrikation wurde  
der Bundesversammlung die am Schluß dieses Arti-  
kels folgende Tabelle vorgelegt.

Im Laufe des Jahres 1871 hat der Bundesrat  
die Errichtung eines geräumigen Etablissements für  
Kontrolle und Fabrikation der Repetiergewehre

auf dem Wyserfeld bei Bern autorisiert. Die Leitung  
dieselben wurde dem Herrn Major Schmidt anver-  
traut. Das Etablissement, welches gegenwärtig 60  
Arbeiter zählt und aufs Beste organisiert zu sein scheint,  
dient hauptsächlich zur Vollendung und Zusammen-  
setzung roher Stücke, welche von andern Fabriken  
geliefert werden. Die Kommissionen und die Räthe  
haben diese Institution sehr gebilligt, weil sie unter  
Anderm gestattet, die Kontrolle der Waffenfabrik-  
tion zu vervollkommen, hingegen glaubte die stän-  
derliche Kommission anderseits, der Bundesrat  
habe Unrecht gethan, die Errichtung dieser Fabrik  
von sich aus zu beschließen und hätte hierfür die  
Ermächtigung bei den ebdgen. Räthen eingeholt werden  
sollen. Es entschuldigte den Bundesrat auch der  
Umstand nicht, daß die Kosten für Errichtung dieser  
Fabrik aus dem für die Gewehrfabrikation vorläufigen  
Kredite gedeckt worden. Es könne nicht angegeben  
werden, daß der Bundesrat, auch wenn die bezüg-  
lichen Kosten durch regelmäßige vorläufige Kredite gedeckt  
werden, kompetent sei, von sich aus die Errichtung  
permanenter Etablissemente von so großer Wichtigkeit  
zu beschließen.

VIII. Die Postulate betreffend, zeitigt der Bun-  
desrat an, er werde möglichst bald den von ihm  
verlangten Gesetzesentwurf über die schweizerischen  
Militärpensionen vorlegen und nächstens auch Vor-  
schläge über Verbesserung des Kommissariatsdienstes.  
Die Kommissionen und Räthe fanden es sehr drin-  
gend, daß die vollständige Revision der Organisation  
dieses letztern so wichtigen Zweiges der Militärver-  
waltung nicht mehr länger auf sich warten lasse und  
stellten deshalb das den Lesern bereits bekannte Po-  
stulat. — Ein weiteres Postulat bezog sich auf den  
Verkauf und die Reduktion des Preises der Infan-  
teriemunition. Es wurde demselben vollständig ent-  
sprochen und es haben die patentirten Pulververkäufer  
Munitionsvorräthe erhalten, die sie zum Preise von  
5 Rappen per Patrone dem Publikum zur Verfügung  
stellen können.

Unterm 21. Juli 1871, bei Anlaß eines Nach-  
tragskreditbegehrens, hat die Bundesversammlung  
den Bundesrat eingeladen, die Entschädigungen einer  
Revision zu unterwerfen, welche solchen Militärs ge-  
währt wurden, die während oder in Folge der Grenz-  
besetzung oder des Dienstes für Bewachung der inter-  
nirten Franzosen erkrankten und welche nicht auf  
das Pensionsgesetz vom 7. August 1852 basirt waren.  
Dieses Postulat, welches nicht in der Gesetzesamm-  
lung, sondern im Bundesblatte Aufnahme fand,  
wurde vom Militärdepartement aus dem Ange ver-  
loren und ihm keine Folge gegeben. Die Räthe  
fanden es für angemessen, dem Bundesrat diese An-  
gelegenheit wieder in Erinnerung zu bringen und  
ihm zu ersuchen, das Veräumte nachzuholen.

Soweit die Verhandlungen über den allgemeinen  
militärischen Geschäftsbereich.

Ein weiterer Verhandlungsgegenstand, welcher be-  
stimmis erledigt wurde, betraf den Bau einer neuen  
Kantine auf dem Waffenplatz Zugenstein. — Als näm-  
lich in den Jahren 1858—1859 die Festungswerke  
von Zugenstein in dem Sinne vervollständigt wurden,

Strategische Situationen

der

Hannoverschen & Preussischen Truppen.

vom 20. - 27. Juni 1866.

Maßstab 1:300000.  
1 Kilometer  
1000 Meter

Legende.

Hannoveraner  
Preussen.

hann: Brigaden.

R.C.	
R.A.	
Δ	
D.G.	
D.M.	
D.B.	
A	Avant Garde. C. Gros
C.F.I.	Corps Fließ.
Det. F.	Detach. Fabbeck.
Det. Wr.	Wrangel.

Reserve Cavallerie.

Artillerie.

hann. Hauptquartier.

Division Göben

Manteufel.

Beyer

Avant Garde. C. Gros R. Reserve.

Corps Fließ.

Detach. Fabbeck.

Wrangel.

Beilage  
zu № 33.

der

Allg. Schweizer.  
Militärzeitung 1872.

